

DIE RÄNDER DER FIKTION

Benjamin Moravec



KUNST
MUSEUM
HEIDELHEIM

26.11.23–03.03.24

Die Ränder der Fiktion

Benjamin Moravec

Benjamin Moravecs Kunstwerke faszinieren durch ihren Bühnenhaften Aufbau, durch den der Maler die Änderungen der Rezeption und Produktion von Bildern reflektiert. Hierzu übernimmt er Motive aus dem Internet, bearbeitet sie mit einem digitalen Bildbearbeitungsprogramm und überträgt sie schließlich in Malerei. In dieser

wirken die Gegenstände, Szenen oder Tiere seltsam fragmentiert, aus dem Kontext gelöst und aufgeladen, ohne dass sie dadurch einen Symbolcharakter erhielten. In seiner neuesten Serie arbeitet er zudem mit einer KI, die ihm die Vorlage für Werke liefert, die eine historische Bildsprache zitieren.

Bühnenbilder

Ein Beispiel ist das Gemälde **Untitled**. Das Werk kann als Neuinterpretation eines romantischen Landschaftsgemäldes verstanden werden. Exotische Vögel, ein Obstbaum und ein Pferd sind Motive, die sich auch in Werken früherer Jahrhunderte finden lassen. Doch Moravecs Interpretation eines durchaus klassischen Themas weicht von historischen Beispielen ab. Denn er arrangiert die Motive in einem verschachtelten Raum und zeigt sie auf polygonalen Flächen, wodurch sie eher an Kulissenelemente erinnern.

Das ist nicht unähnlich der Staffagen in der Romantik, in der Tiere, Ruinen und Pflanzen den Landschaftsraum strukturierten und belebten. Hier sind sie jedoch nicht logisch in einen Naturraum eingebettet, sondern wirken artifiziell und vereinzelt. Es herrscht keine Interaktion zwischen den Bildteilen. Dadurch erhalten sie eine seltsame Anmutung, die nicht klar entschlüsselt werden kann. Werden hier alle Symbolmotive übernommen (die Papageien als Sinnbild der Exotik, der Baum als Idyll und Sehnsuchtsort der



Untitled, Öl auf Leinwand, 2022, 180x220 cm, © Benjamin Moravec

Landschaft, das Pferd als Freiheitsmotiv) oder wird die inhaltliche Lesart nicht eher negiert? Sie wirken eher wie romantische Abziehbilder, die durch die künstliche Beleuchtung durch zwei Neonröhren und spotähnliche Lichtpunkte ihre Natürlichkeit einbüßen.

Mit seiner Komposition reflektiert der Franzose eine gegenwärtige Bildrezeption. An den Bildschirmen und Displays unserer Zeit rauschen Bilder, Motive und Symbole an uns vorbei. Sie verlieren ihren in-

dividuellen und einzigartigen Charakter. Löst man sie aus dem Kontext heraus, können sie vielleicht wieder einen besonderen Wert erlangen. Jedoch bleiben sie, wie im Falle des Gemäldes, seltsam stumm, da sie keine gesellschaftlich einheitliche Lesart mehr besitzen.



Untitled, Öl auf Leinwand, 2021, 180x135 cm,
© Benjamin Moravec

Bild im Bild

Der belgische Surrealist René Magritte spielte gerne mit dem Motiv des Bildes im Bild. So malte er etwa 1935 ein Gemälde, auf dem wiederum ein Gemälde die dahinterliegende Landschaft zeigt. Bild und Abbild verschwammen und fragten so nach dem Verhältnis von Kunst und Wirklichkeit. Magritte machte durch die Duplizierung des Motivs deutlich, dass ein Kunstwerk immer eine Erfindung, eine Vortäuschung und niemals identisch mit der Realität ist.

Fast 100 Jahre später greift Moravec dieses Motiv wieder auf. Auch er zeigt ein Bild im Bild, das auf den ersten Blick mit der dahinter liegenden Welt verschmilzt. Doch weicht die hier gezeigte Malerei im Gemälde, anders als bei Magritte, bei genauerer Betrachtung durch die leicht quere Position vom Hintergrund ab. Dadurch wird eine Bildstörung in Szene gesetzt. Außerdem legt Moravec noch eine Ebene drauf, indem er die Staffelei in eine Art Fensterausblick stellt, dessen Umrandung wiederum artifiziell wirkt. Die Frage von Bild und Abbild wird durch diese Störmomente noch verschärft. Ein Unterschied zu René Magritte ist auch, dass dieser noch keine Ahnung von der Überfülle an digitalen Abbildern haben konnte. Moravecs Kunst hingegen baut genau auf diesen auf. In diesem Zusammenhang lässt sich auch die künstlich wirkende Kachelwand als Hinweis auf die heute noch radikalere Simulation von Wirklichkeit verstehen.

Feuer

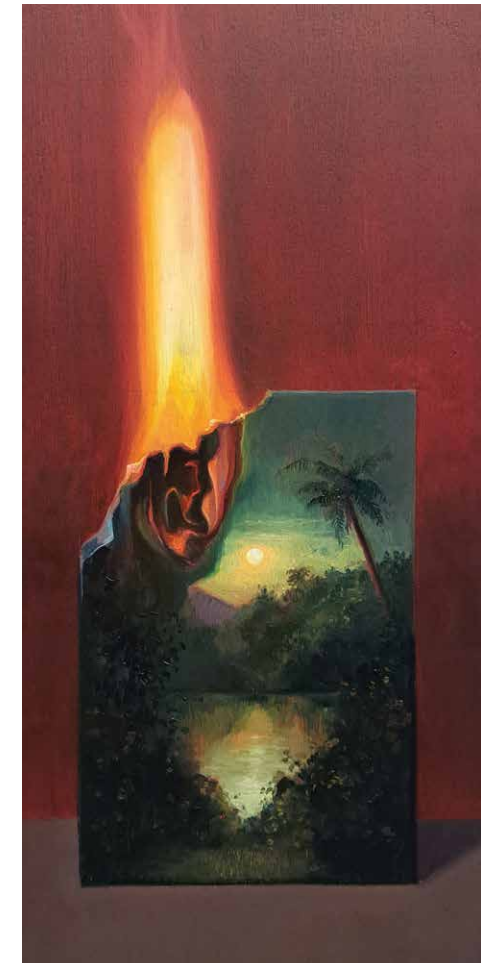
Immer wieder zitiert Benjamin Moravec die Landschaftsmalerei sowie andere Motive historischer Epochen. Diese sind bei ihm nie vollständig, sondern durch Brüche, Fragmentierungen oder andere malerische Anwendungen als Trugbild zerlegt.

Eine Möglichkeit, das Bild durch eine zusätzliche Ebene als Abbild zu entlarven, bieten Gemälde, in denen Flammen zu sehen sind. Im Fall von **Untitled** ist etwa eine Landschaft mit See, Sonnenuntergang und Palmen zu sehen. Solche oder ähnliche Bilder wecken Erinnerungen an Romantikabteilungen in Kunstmuseen in aller Welt. In der oberen linken Ecke lodert ein Feuer und zerstört nach und nach das landschaftliche Idyll.

Der Brand relativiert zum einen die Größe, denn die Landschaft im Bild wirkt so eher wie eine Postkarte. Zum anderen wird der Abbildcharakter offenkundig. Zum dritten wird die Romantik und Sehnsucht hier in eine Gefahr umgewandelt, wodurch ein Kontrast im Bild entsteht.

Feuer ist ein wiederkehrendes Motiv in den Gemälden des

Nürnbergers. Denn eine wichtige philosophische Grundlage seiner Kunst ist Platons Höhlengleichnis, in dem Feuer ebenfalls eine Rolle spielt (s. S. 8f.).



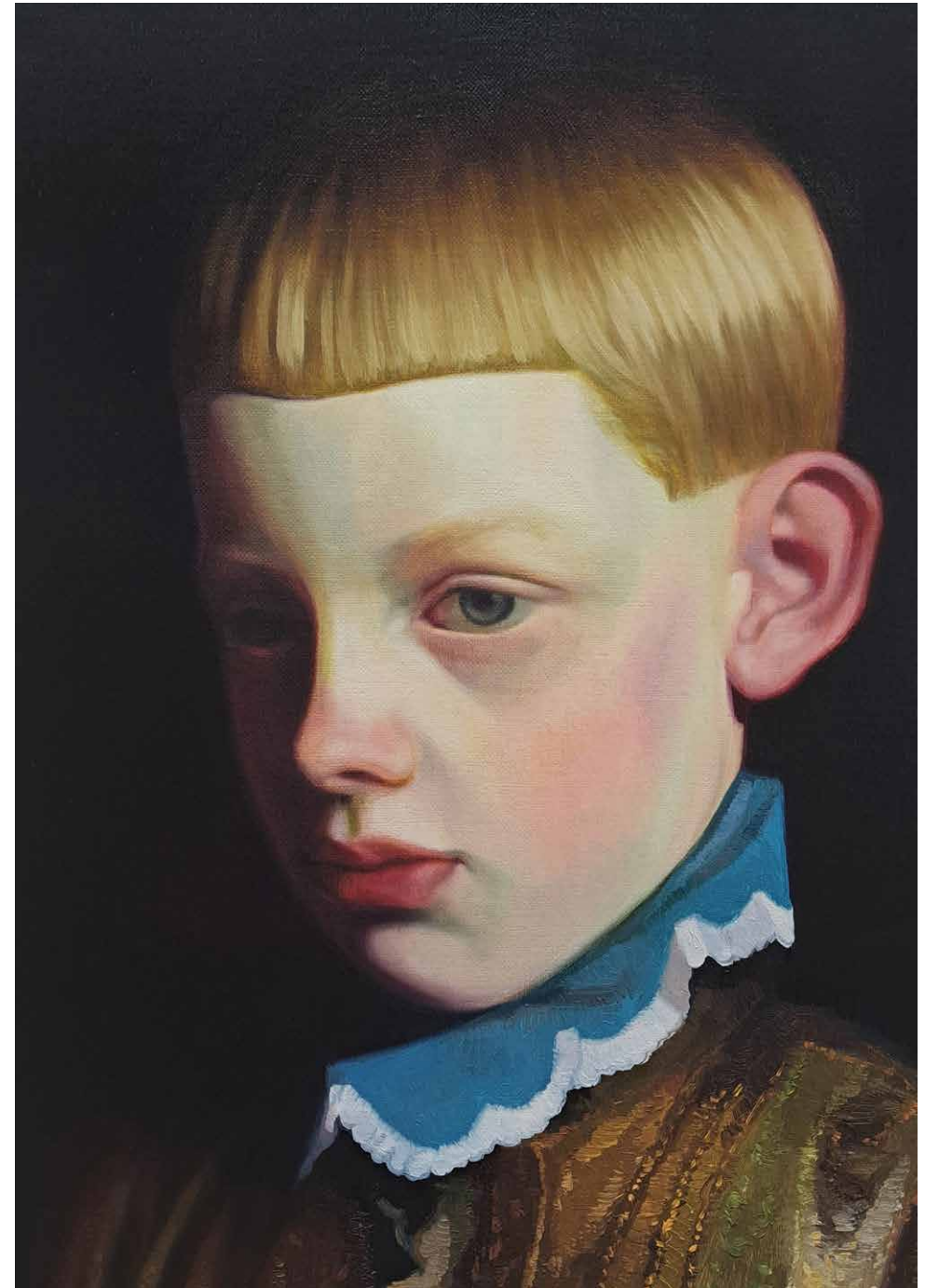
Untitled, Öl auf Holz, 2023, 30x15 cm,
© Benjamin Moravec

Künstliche Porträts

Benjamin Moravec findet seine Motive im Netz und arbeitet mit Computerprogrammen, die ihm dazu dienen, ein neues Werk zu komponieren. Diese enge Hinwendung zu digitalen Werkzeugen legt nahe, dass er auch neuere Formen der Bildgebung für seine Kunst nutzt. Dies ist der Fall bei den ausgestellten Porträts. Durch die Kleidung, die Frisuren und das starke Schattenspiel ist man gewillt zu glauben, dass diese ihren Ursprung in historischen Gemälden haben. In gewisser Weise mag das stimmen, tatsächlich aber ließ Moravec diese Köpfe durch eine künstliche Intelligenz

(KI) designen. Da diese sich aber aus bestehendem Bildmaterial bedienen, müssen Werke aus anderen Epochen hier eine Basis bilden. Diese sind im neu entstandenen Bild aber nicht mehr zu erkennen, sodass wir es mit einer vollständigen Simulation zu tun haben.

Die Fähigkeiten der KI werden sich in den nächsten Jahren noch extrem verbessern. Die Konstruktion von Wirklichkeit wird dann eine völlig neue Dimension annehmen, die Moravec in seinen Gemälden bereits antizipiert, in dem er Historie, KI und Malerei miteinander vereint.



Untitled, Öl auf Leinwand, 2023, 40x30cm, © Benjamin Moravec

Philosophische Impulse

Inhaltliche Inspiration für seine Überlegungen erhielt Benjamin Moravec durch Konzepte der Philosophie und des Theaters. Zu nennen sind hier Platons Höhlengleichnis, die Idee der vierten Wand sowie Texte zu Simulation und Simulacrum. Letztere sind Schlüsselbegriffe der Philosophie, insbesondere in den Werken von Jean Baudrillard. Eine Simulation ist eine Nachbildung oder ein Modell einer Realität, die oft eine abstrahierte oder vereinfachte Wiedergabe darstellt. Ein Simulacrum ist eine Simulation, die nicht mehr auf eine reale Vorlage zurückzuführen ist. Es hat seine eigene autonome Existenz und löst sich von einem Originalreferenten.

Die Bedeutung dieser Begriffe liegt darin, dass sie tiefgreifende Fragen zur Natur der Wirklichkeit, zur Wahrnehmung und zur Bedeutung von Symbolen und Zeichen aufwerfen. Sie deuten auf die Möglichkeit hin, dass unsere moderne Welt in einen Zustand eingetreten ist, in dem unsere Wahrnehmung von Realität von den unzähligen Simulationen und Repräsentationen, denen wir täglich ausgesetzt sind, geprägt ist. Dies wirft Fra-

gen zu Authentizität, Identität und die Verflechtung von Technologie, Medien und unserer sozialen Realität auf.

Bei dem Konzept der vierten Wand handelt es sich um einen dem Theater entlehnten Begriff, der eine imaginäre Wand zwischen Zuschauerraum und Bühne und damit zwischen Schauspielenden und Publikum bezeichnet. Nachdem diese Vorstellung des Schauspiels sich durchgesetzt hatte, war das Publikum nicht mehr Bestandteil einer Aufführung, sondern lediglich Konsument einer Illusion. Moravec sieht Parallelen zwischen dem Theater und der Art und Weise, wie wir heute Bilder betrachten und rezipieren. Über Displays und Bildschirme, Werbetafeln und Plakate ist das Bild zur Simulation geworden und zunehmend aus dem Kontext einer realen Situation herausgelöst.

Schließlich war auch Platons Höhlengleichnis wichtig für die Überlegungen des Malers. Darin sehen Menschen in einer Höhle lediglich eine Wand, die durch ein Feuer hinter ihnen beleuchtet ist. Die Schatten, die dadurch entstehen, werden von den

Höhlenbewohner*innen für die einzig wahre Realität gehalten, auch wenn sie lediglich Abbilder sind.

Dieses Gleichnis lässt sich auch, so Moravecs Idee, auf die heutige Bildproduktion übertragen. Die Bilder auf dem Smartphone gleichen dabei den Schatten im Höhlengleichnis. Sie sind nur eine Perspektive der Wirklichkeit.

Diesen Überlegungen folgend gestaltet Moravec Bildwelten, die unreal und real sind, die gefundene Motive zitieren, diese aber vereinzeln, die zwischen Symbolik und Entleerung changieren. Dabei spielt er immer wieder mit dem Motiv des Bildes im Bild, das dann zu einer Kulisse und durch ein gemaltes Feuer als Abbild entlarvt wird.

Einen besonderen Reiz entwickeln die Gemälde durch die atmosphärisch aufgeladene Gestaltung von Licht und Schatten, was an barocke Kunstwerke erinnern lässt, sowie landschaftliche oder Sehnsuchtsmotive, die einen Gegenpol zur schnelllebigen digitalen Welt bieten.

Die Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung:

DIE RÄNDER DER FIKTION

Benjamin Moravec

26. November 2023 – 3. März 2024

im Kunstmuseum Heidenheim

Herausgeber und Veranstalter:

Stadt Heidenheim, Fachbereich Kultur, Matthias Jochner

Texte: Marco Hompes

Gestaltung:

Miriam Röhrig

Lektorat:

Birgit Vogel

Auflage: 1.000 Stück

Ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsorinnen und Sponsoren,
an das gesamte Team des Kunstmuseums sowie an alle,
die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben



**KUNST
MUSEUM
HEIDENHEIM**

**Hermann-Voith-
Stiftung**



Helmer und Partner

Die Wirtschaftsprüfer
und Steuerberater

Kunstmuseum Heidenheim

Hermann Voith Galerie

Marienstraße 4, 89518 Heidenheim

Tel. 07321 327-4810 oder -4814

kunstmuseum@heidenheim.de

www.kunstmuseum-heidenheim.de